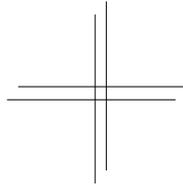


PFARRVERBAND

Q



M

ST. QUIRIN

ST. MICHAEL

PFARRBRIEF

10. JAHRGANG

OKTOBER 2024



Lebensquellen – eine Annäherung

10 Jahre Pfarrverband | Bildberichte | KV-Wahl 2024 | Synode

Inhalt

Editorial	03
Im Miteinander liegt die Zukunft	04
Lebensquellen – eine Annäherung	06
Umfrage – Was lässt mich leben?	08
10 Jahre Pfarrverband – Rückblicke, Ausblicke	10
St. Quirin auf Achse – Die Tagesfahrten 2024	14
Aufruf zur Kandidatur und zur Beteiligung an der Kirchenverwaltungswahl	16
Krisen- und Lebensberatung der Münchner Insel	17
Neue Öffnungszeiten der Pfarrbüros	18
Vermischtes	18
Bildbericht Jubiläen	22
Glaubenszeugen – Dorothy Day	24
Synodaler Weg Deutschland	26
Bildbericht Firmungen im Pfarrverband	29
Kinderbibelwoche 2024 im Bild	30
Veranstaltungen und Termine	32
Vermischtes	30
Aus dem Gemeindeleben	35



Impressum

Redaktion: Dr. Klaus Bichlmayer (kb), Max Geierhos (mg), Klaus Götz (kg), Regina Jooß (rj), Beate Kleiner (bk), Edith Matyschik (em), P. Abraham Nedumthakidy (an),

Dr. Heidemarie Seitz (hs), Dr. Josef Weiß-Cemus (jw)

Herausgeber: Pfarrverbandsrat St. Quirin-St. Michael, Ubostraße 5, 81245 München

V. i. S. d. P.: Dr. Klaus Bichlmayer, Walter-Schnackenberg-Weg 11, 81245 München, Tel. 863 47 47

Druck: Geiselberger Altötting; Auflage: 6300

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 19. November 2024

Der Pfarrbrief ist im Internet abrufbar: www.quirin-aubing.de | www.michael-lochhausen.de

Seelsorgeteam für St. Quirin und St. Michael

P. Abraham Nedumthakidy, Pfarradministrator

Tel. 89 13 66 910

Gerhard Liebl, Gemeindefereferent

Tel. 89 13 66 923

Pfarrbüro St. Quirin

Tel. 89 13 66 910

Pfarrbüro St. Michael

Tel. 89 13 63 0

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir hoffen, dass Sie in den vergangenen Wochen genügend Kraft für die kommenden kalten Monate tanken konnten. Vielleicht war es die Sonne, die Ihnen als Energiequelle half, vielleicht die guten Gespräche mit Freunden und Familie oder aber auch einfach nur die Ruhe, die Sie durch das Abschalten vom Alltag fanden. Sicherlich hat jeder Mensch seine ganz persönlichen Quellen, aus denen er Kraft zum Leben schöpft. Um welche Lebensquellen kann es sich dabei handeln? In dem hier vorliegenden Pfarrbrief haben wir dies näher beleuchtet und empfehlen Ihnen hierzu den von Klaus Bichlmayer verfassten Artikel. Auch unsere Umfrage schließt sich dem Thema an. Mit der Frage „Was lässt mich leben?“ haben wir verschiedene Stimmen eingefangen, auf die Sie gespannt sein dürfen und die Sie vielleicht zum Nachdenken anregen.

Zehn Jahre Pfarrverband St. Quirin und St. Michael – was sind die Erfahrungen? Einblicke geben Ihnen Pater Abraham in seinem Impuls-Artikel und ein von Max Geierhos geführtes Interview mit Angela Niedhammer, Gabriele Beck und Martina Hofmann.

Was erwartet Sie noch in diesem Pfarrbrief? Sie finden – wie gewohnt – eine Übersicht der Termine zu bevorstehenden Festen und Veranstaltungen in unseren Gemeinden. Des Weiteren informiert Sie Ursula Geierhos näher über die Kirchenverwaltungswahl 2024. Josef Weiß-Cemus berichtet in seinem Artikel über den aktuellen Stand des Synodalen Wegs in Deutschland. Aus der Reihe Glaubenszeugen stellt

uns Klaus Götz diesmal Dorothy Day vor. Erfahren Sie, warum diese Frau als „die einflussreichste, interessanteste und signifikanteste Figur“ in der Geschichte des amerikanischen Katholizismus bezeichnet wird.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Entdecken und Lesen! ■

Ihre Pfarrbriefredaktion



Kreuz geschmückt mit Weintrauben und wichtigen Voraussetzungen für ein Gelingen des Pfarrverbands, der vor 10 Jahren gegründet wurde (Foto: kb)

Im Miteinander liegt die Zukunft

Wer einen Blick auf den Haupteingang von St. Quirin und von St. Michael wirft, kann seit zehn Jahren feststellen, dass bei beiden Kirchen über dem Eingang jeweils das gleiche Jahresmotto hängt. „Im Miteinander liegt die Zukunft“ wurde 2014 als erstes gemeinsames Jahresmotto ausgewählt – sozusagen eine Wegweisung.

Bei der Vorbereitung dieser Impulsseite habe ich mir noch einmal meine erste Predigt als neuer Pfarrer von St. Michael angeschaut. Da sagte ich damals:

„In meiner Heimat Kerala im Süden Indiens sind arrangierte Hochzeiten seit langem der Brauch. Das war auch bei meinen zwei Brüdern und zwei Schwestern nicht anders. Die Eltern hielten Ausschau nach einem geeigneten Partner oder einer Partnerin für ihr Kind. Und die andere Seite machte es genauso. Liebe, noch dazu auf den ersten Blick, spielt da anfangs keine Rolle. Die Liebe muss erst entstehen und dann langsam wachsen.“

Das Bild der Hochzeit und die Erfahrungen damit in meiner Heimat und meiner Familie kamen mir vor zehn Jahren im Zusammenhang mit der Bildung des Pfarrverbands, dem ich vorstehen sollte, immer wieder in den Sinn. Die Rolle der Eltern übernehmen dabei immer der Bischof und das Ordinariat. Die von oben angepriesenen Vorteile eines Pfarrverbands schienen mir ebenso wie vielen Gemeindemitgliedern eher eine Notlösung zu sein.

Was aber ist aus dem ersten gemeinsamen Jahresmotto „Im Miteinander liegt die Zukunft“ im Laufe der letzten zehn Jahre geworden? Eigentlich war und ist dieses

Motto ein Appell an die gesamte Menschheit. Das Denken und Handeln kann nicht an den Grenzen enden, sei es nun am eigenen Gartenzaun, an der Pfarreigrenze, der Stadt- oder Staatsgrenze. Wenn ich mir die vergangenen zehn Jahre im Hinblick auf die Veränderungen in der Weltpolitik, in Wirtschaft, Gesellschaft und beim Klima vor Augen halte, dann machen mir die Entwicklungen in vielerlei Hinsicht Angst und Bange.

Da ist der Blick zurück auf zehn Jahre Pfarrverband inzwischen wirklich wohltuend, wenn ich einmal von den gesteigerten Anforderungen an den leitenden Pfarrer eines Pfarrverbands absehe. Meine persönlichen Ängste und Zweifel, ob das Miteinander zweier unterschiedlich geprägter Pfarreien im Laufe der Zeit gelingen kann, waren sicher nicht unberechtigt. Zum Zeitpunkt der Pfarrverbandsgründung war ich gerade fünf Jahre Pfarrer in St. Quirin und hatte dort die nicht gerade einfache Aufgabe übernommen, unterschiedliche Gruppierungen – so weit möglich – miteinander zu versöhnen. Die Tatsache, dass ich dann auch Pfarrer von St. Michael werden und den neu zu bildenden Pfarrverband leiten sollte, stieß keineswegs überall auf Zustimmung. Vor allem in St. Michael gab es, für mich durchaus verständlich, große Vorbehalte dagegen. Wenn schon ein Pfarrverband sein muss, warum dürfen die Aubinger dann ihren Pfarrer behalten? Die Skepsis, ob das Miteinander in einem Pfarrverband wirklich gelingen kann oder ob es bei einem Nebeneinander bleibt, war auf beiden Seiten durchaus zu spüren.

Für den offiziellen Gründungsgottesdienst im September 2014 mit Weihbischof Stolberg hatte sich die Vorbereitungsgruppe als Symbol für einen Weinstock entschieden mit großen Weintrauben, wie er auf Seite 3 abgebildet ist. Eigentlich wären die Weintrauben Zeichen für die Früchte des guten Miteinanders. Dafür brauchte es aber erst einmal eine gewisse Zeitspanne. Deshalb wurden die Weintrauben mit Eigenschaften beschriftet, die notwendig waren, damit aus zwei unterschiedlichen Pfarreien eine gute Gemeinschaft entstehen konnte, in deren Mitte die Botschaft Jesu ist. Da war als Voraussetzungen und Hilfen Folgendes zu lesen: Offenheit, Dialogbereitschaft, Kompromissfähigkeit, Hilfsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Geduld und Wille zur Versöhnung. Aus meiner Sicht ist es damit im Laufe der zehn Jahre gelungen, in vielen Pfarreibereichen ein Miteinander entstehen, wachsen und gedeihen zu lassen. Eigentlich könnte ich und könnten wir jetzt alle durchaus zufrieden nach getaner Arbeit zurückschauen und uns auch gemeinsam über das Erreichte freuen. Allerdings erleben wir derzeit so viele Veränderungen in der großen Welt wie auch in unserem näheren Umfeld, die viele Menschen verunsichern. Damit hätte die Kirche die äußerst wichtige Aufgabe, den Menschen Halt und Zuversicht zu schenken. Doch die Kirche ist ebenfalls ins Schwanken geraten. Immer wieder gab und gibt es in den letzten Jahren sogenannte Reformen und Strukturveränderungen, die versuchen, Stabilität zu vermitteln, oft aber Verwirrung stiften.

Die Botschaft der nachfolgenden kleinen Geschichte passt meiner Meinung nach ganz gut zu dem Weg, den wir gemeinsam seit der Pfarrverbandsgründung eingeschlagen haben. Vermutlich wird ihr in Zukunft noch mehr Bedeutung zukommen, denn die Voraussetzungen für die kirchliche Arbeit vor Ort werden mit großer Wahrscheinlichkeit immer schwieriger werden.

„In einer brasilianischen Basisgemeinde von Fischern stellte jemand die Frage: ‚Warum sind Fischer wie Simon und Andreas, Jakobus und Johannes die Ersten, die Jesus auf seinen Weg mitnimmt? Warum sucht Jesus einen Fischer wie Petrus aus, um ihm die Leitung der Kirche anzuvertrauen?‘

Die Antwort: ‚Wer sich zu Land bewegt, baut eine Straße und asphaltiert sie. Dann wird er immer wieder diesen Weg benutzen. Ein Fischer aber sucht die Fische dort, wo sie sind. Deshalb sucht er jeden Tag einen neuen Weg. Ihm kommt es darauf an, die Fische ausfindig zu machen. – Es kann ja sein, dass der Weg von gestern nicht zu den Fischen von heute führt.“

Abschließend möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich bedanken, die in den vergangenen zehn Jahren mitgeholfen haben, dass in unserem Pfarrverband ein Miteinander entstehen und wachsen konnte. Mein Dank gilt auch allen Gemeindemitgliedern, die den notwendigen Veränderungen verständnisvoll und wohlwollend gegenüberstanden. ■

P. Abraham Nedumthakidy, Pfarrer

Lebensquellen – eine Annäherung

Die Urlaubs- und Ferienzeit liegt schon wieder mehrere Monate hinter uns. Müde, erschöpft oder ausgelaugt haben wir uns auf diese besondere Zeit im Jahr gefreut, auch in der Hoffnung, unsere „Batterien“ aufladen zu können und frisch gestärkt wieder in den Alltag einzutauchen.

Es gehörte vielleicht auch zu Ihren Urlaubserlebnissen: Auf einer anstrengenden Wanderung liegt hinter einer Wegbiegung eine Quelle oder ein Holzbrunnen, in den kühles Wasser eingeleitet wird. Sie verspüren den dringenden Wunsch, eine Pause einzulegen, das verschwitzte Gesicht, die Arme und Hände mit dem Wasser zu kühlen und aus der hohlen Hand einen Schluck von dem köstlichen Nass zu nehmen. Ein Gefühl der Erleichterung und der Stärkung stellt sich ein, die Lebensgeister regen sich in uns von Neuem und machen uns Mut, den Weg fortzusetzen. Eine solche Situation verweist exemplarisch auch auf etwas Grundsätzlicheres: Wir brauchen immer wieder Stellen im Leben, die uns Kraft spenden, die uns mit Lebendigem verbinden, das wir nicht aus uns selbst zur Verfügung haben.

Und heute? Der Alltagstrott hat uns wieder: Druck im Büro, Ärger in der Familie, Sorgen mit Oma und Opa, und die schlechten Nachrichten reißen auch nicht ab. Die im Urlaub angesammelte Energie scheint bereits wieder verbraucht. Eine neue „Durststrecke“ hat begonnen. Wenn wir also nicht innerlich „verwüestet“ werden wollen, müssen wir uns auf die Suche machen und aufmerksam werden für Quellen

des Lebens, die für uns im Alltag bereitstehen und uns am Leben halten können.

Woraus sprudelt denn heute Leben? Die Frage erweist sich bei näherem Hinsehen als sehr komplex, weil die Antwort von vielen Faktoren abhängt: dem jeweiligen Lebensalter, der kulturellen Umgebung, den individuellen Lebensentwürfen. Der eine verschafft sich als Autoraser seinen Adrenalinschub, um das Gefühl zu spüren, lebendig zu sein, die andere glaubt, im Gefühlsrausch dem Leben nahe zu sein. Wieder ein anderer geht so intensiv seinem Hobby nach, dass er sich im Flow plötzlich unendlich beschwingt und lebendig erlebt. Ein anderer erträgt sein Leben nur noch im Drogenrausch. In der Meditation sich dem Grund des Lebens zu nähern ist für wieder andere erstrebenswert. Viele gerade aus der jüngeren Generation meinen heute, dass möglichst viele Likes und Connections in den sozialen Medien geradezu unverzichtbar sind für das eigene Lebensgefühl.

Als ich vor einigen Tagen an einer S-Bahn-Station eine Bekannte mit ihren zwei behinderten Kindern traf und beobachten konnte, wie liebevoll sie sich mit ihrem Nachwuchs beschäftigte, bis die S-Bahn einfuhr, drängte sich mir die Frage auf: Woher nimmt die junge Mutter die Kraft, angesichts der schier überfordernden Lebensaufgabe nicht zu verzweifeln und den Kindern ein angemessenes Leben zu ermöglichen? Woraus speist sich ihre Energie?

Natürlich wissen wir, vielleicht sogar aus eigener Erfahrung, dass einem oder einer in einer Extremsituation Kräfte zuwachsen

können, die man nicht für möglich gehalten hätte: Als Ersthelfer bei einem Unfall, bei einer plötzlichen Todesnachricht oder in einer extremen Gefahrensituation. Es werden dann Verhaltensmuster aktiviert, die wir von unseren Urahnen ererbt haben, um das Überleben zu sichern.

Aber hilft uns das bei der Frage nach Lebensquellen weiter? Schon etwas ältere Untersuchungen haben ergeben, dass Menschen mit einer Orientierung an einer anderen Wirklichkeit, wie dem Glauben an eine schicksalhafte Macht, einem Bewusstsein des Eingebundenseins in das Universum oder einer persönlichen Gottesbeziehung „gesünder“ leben, oder anders formuliert, den Quellen des Lebens verbundener sind. Über sich hinauszublicken, anzuerkennen, Teil eines größeren (sinnvollen) Ganzen zu sein, kann offenbar der Urangst, sinnlos in diese Welt geworfen zu sein, wirkungsvoll begegnen und zur Kraftquelle werden. Eine bei allen wirksame Lebensquelle scheint also zu sein, die selbstbezogene Nabelschau zu verlassen und darauf zu vertrauen, dass hinter all dem täglichen Chaos ein (verborgener) Sinn liegt, den es immer wieder zu erschließen gilt.

Diesem Sich-selbst-überschreiten entlang einer bildlichen Verbindung zwischen Erde und Himmel gleicht eine zweite Grenzüberschreitung horizontaler Art: Weg von mir als isoliertem Individuum hin zu unserer Bestimmung als soziales Wesen. Wenn man aktiv für die Gemeinschaft oder die Menschenrechte eintritt, wenn man versucht, in Einklang mit der Natur zu leben

oder wenn man sich kreativ künstlerischen Dingen von bleibendem Wert widmet, erfährt man, dass daraus Leben sprudeln wird, erfrischend für einen selbst und für die Gemeinschaft. Freilich muss man dazu wenigstens ein Mindestmaß an Urvertrauen gelernt haben – bedingungsloses Vertrauen darauf, dass man so, wie man ist, geliebt wird, ohne Vorbehalte und Wenn und Aber.

Wenn man es konkreter mag: Probieren Sie doch einmal, mit Vergnügen und mehr Humor durchs Leben zu gehen, oder entdecken Sie die vielen kleinen oder größeren Gelegenheiten zur Freude, denen man täglich am Weg begegnen kann – ein aufmunterndes Wort hier, eine wertschätzende Bemerkung dort, eine fürsorgliche Nachfrage, wie es einem geht. Es gibt viele Gelegenheiten, für andere zu einer kleinen Lebensquelle zu werden

Christen wissen auch um den Urgrund der Lebensquellen: Es ist Gott selbst, der nach dem letzten Buch der Bibel von sich sagt: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers.“ Oder wie es der Psalmist (Psalm 36,10) gemäß der Lutherbibel formuliert: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“ Wir dürfen gewiss sein, dass die Quelle des Lebens auch für jene sprudelt, die Gott erst suchen. ■

kb

Was lässt mich leben?

Neben der Möglichkeit, kräftig zu atmen, und öfter mal einer guten Portion Schlaf, ist es die flirrende Energie, mit allen Sinnen erlebt, die mich leben lässt. Bunte Farben, spannende Träume, wildes Wasser, große und kleine Gesten, Musik und Gesang – alles vermischt zu einem liebevollen Miteinander in heiterer Gelassenheit. Dieses Gefühl auch an mein Kind weiterzugeben, ist mir die schönste Freude im Leben.

Frau, 32

Meine weiteren Vorhaben im Leben, auf die ich mich freue. Meine Familie, in der ich aufgehe. Meine Kinder, die ich heranwachsen sehe. Meine Energie, über die ich verfüge. Ich bin gespannt und freue mich auf das, was noch kommt. Ich denke, dass man versuchen sollte, so gut es geht, aktiv, neugierig und positiv zu bleiben.

Mutter, 43

Als Fünfjähriger habe ich hautnah erlebt, wie der eigene Vater in Berlin todkrank wurde, und wie mir etwas später in Hamburg (aufgrund des beruflichen Werdgangs meines Vaters) als Grundschüler Schläge als „doofer Bayer“ verabreicht wurden. Der Tod des Vaters führte mich zwar an meinen Geburtsort Lochhausen zurück, es blieben aber das folgenreiche Fehlen des väterlichen Vorbildes und die tiefe Verunsicherung aufgrund des allzu jung Erlebten. Es war, wie es ein Theologe ausgedrückt hat, die „Empfindung von der radikalen Einsamkeit des Ich“. Doch hat mich gerade der Tod des Vaters in

meine freundliche katholische Heimat zurückgeführt, und ich habe über Jahrzehnte immer wieder die Erfahrung gemacht, dass es nach manchen schwer erträglichen oder scheinbar aussichtslosen Situationen doch irgendwie weitergegangen ist und sich zum Besseren gewendet hat. Leiden und Enttäuschungen haben dadurch oft einen unvorhergesehenen Sinn erhalten, persönlich erlebte Heilsgeschichte sozusagen. Gegen alle Ängste bin ich überzeugt, dass mich – dass uns – der alte Gott Israels, JHWH vom Sinai, nicht im Stich lassen wird, wenn wir ihm nur vertrauen.

Mann, 67

Meine spontane Antwort auf diese sehr allgemeine Frage wäre: Alles, was mir Freude schenkt oder womit ich anderen eine Freude machen kann – ein vertrauensvolles Gespräch, eine noch so kleine Aufmerksamkeit, eine zärtliche Geste, jemandem aus dem eigenen Erfahrungsschatz weitergeholfen zu haben, Versöhnung erlebt zu haben. Oder auf einer viel tieferen Ebene: Alles, was mich mit dem großen Strom des Lebens ein Stück weit verbindet, hilft mir, mich auch in dünnen Zeiten als lebendig zu erfahren.

Rentner, 74

Wenn ich länger überlege: wohl einfach die Hoffnung, die Sehnsucht, dass es nicht schlechter wird, im Alter vielleicht noch lange so bleibt wie es jetzt ist, oder dass das eine oder andere in der Gesellschaft und der Welt doch tatsächlich besser wird. Woraus speist sich diese Hoff-

nung? Vielleicht aus dem Glauben, aus Zusage aus der „frohen, guten Nachricht“ (Evangelium)? Ich bin mir da aber nicht sicher.

Mann, 68

Vor vielen Jahren erkannte ich, dass ich mir selbst nicht zutraue, die Anwesenheit von Gott zu definieren, ich mich aber vorgegebenen Definitionen unterordne. Mein eigener Weg zu Gott begann und Er ist es heute, der mich leben lässt. In der Stille in Gottes Hand sitzen, das vollständige Vertrauen ins Ausatmen legen und die Freude über das nächste Einatmen. Lebendiges Beten. Gott ist unfassbar (spannend), Ihn zu spüren, sich von Ihm beleben zu lassen, dafür lohnt es sich zu leben. Ein Zitat von Starez Siluan: Beobachte mit deinem Geist, was in deiner Seele vor sich geht. Wenn sich darin etwas Gnade findet, kennst du den Frieden und du wirst allen gegenüber Liebe empfinden. Wenn die Gnade größer ist, dann ist in deiner Seele Licht und große Freude. Aber wenn sie noch größer ist, dann spürt selbst der Körper die Gnade des Heiligen Geistes.

Mann, 53

Die Freude am Leben ist stark von meinem sozialen Umfeld abhängig. Zufriedenheit in meinem Leben lässt mich immer wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Den größten Einfluss auf die Lebensfreude hat sicher meine Familie, in der noch so viele spannende Abenteuer, wie Hochzeiten, Geburten, Familienfeste, auf mich warten, dass ich noch ganz lange leben möchte, um all das mitzunehmen. Aber auch meine Arbeit, bei der ich fast jeden Tag voller Freude die anstehenden Aufgaben angehe und

mich auch auf die sozialen Kontakte mit meinen Kollegen freue, bedeutet mir sehr viel.

Frau, 52

Denke ich an “das Leben leben”, dann verbinde ich persönlich damit “etwas bewegen, etwas gestalten”. Das ist wie ein Auftrag. Es können ideelle, planerische, organisatorische Dinge sein, die ich gestalte, aber auch händische/handwerkliche im Haus, im Garten oder in der Kirche mitwirkend. Gestalte ich etwas, fühle ich mich ganz und geerdet – leicht und beschwingt, im Flow, ganz lebendig ... So spüre ich sehr intensiv das Leben, mein Leben. Ich glaube, jeder Mensch hat solch einen Auftrag im Leben.

Ehrenamtliche Mitarbeiterin, 55

Es gibt noch so viel zu tun. Die Welt dreht sich jeden Tag, und ich will wissen, wie es weitergeht. Ich möchte Menschen, die mir wichtig sind und die ich liebe, noch eine Weile begleiten, mich mit ihnen freuen und, wenn nötig, ihnen beistehen. Ich bin neugierig. Ich möchte noch viel lernen.

Frau, 86

Schreiben, um die Freiheit zu bereisen
Lachen, um Freude zu beweisen
Singen, um in Köpfen zu kreisen
Tanzen, um auf Wege hinzuweisen

Träumen, damit neue Wege sprießen
Weinen, damit Emotionen frei fließen
Staunen, um damit Ideen zu gießen
Leben, um Momente zu genießen
Ehrenamtliche Mitarbeiterin, 24 ■

10 Jahre Pfarrverband – Rückblicke, Ausblicke

Das zehnjährige Jubiläum unseres Pfarrverbands hat die Redaktion zum Anlass genommen, das Gespräch mit den drei bisherigen Vorsitzenden des gemeinsamen Pfarrverbandsrats (PVR) zu suchen: Angela Niedhammer (Vorsitzende 2014 – 2018), Gabriele Beck (2018 – 2022) und Martina Hofmann (seit 2022). Mit Gabriele und Martina konnte ich mich zu einem Gespräch treffen, Angela hat mir ihre Gedanken und Erinnerungen schriftlich zur Verfügung gestellt.

Sie war nach der Gründung des Pfarrverbands durch das Ordinariat die erste, die sich als Vorsitzende des PVR gemeinsam mit Pater Abraham und den Ehrenamtlichen der beiden Pfarreien der Herausforderung stellen musste, die Grundlagen einer Zusammenarbeit zu schaffen. Immer wieder fällt im Gespräch der Begriff „Zwangsehe“. Die Bildung des Pfarrverbands war ja kein Wunsch der Pfarreien gewesen, sondern eine Vorgabe des Ordinariats. Die Personalknappheit und insbesondere der drastische Rückgang der Zahl der Priester waren und sind die Gründe für solche einschneidenden organisatorischen Veränderungen. Die Vorgaben kommen von „oben“, die Probleme müssen dann „unten“ gelöst werden. Und soviel vorweg: Sie wurden und werden gelöst, nicht zuletzt durch das gegenseitige Vertrauen, das auf der Ebene des Ehrenamts im Lauf der Jahre entstanden ist.

Knapp vier Kilometer nur sind es mit dem Auto von einer Kirche zur anderen, zu Fuß oder mit dem Fahrrad sogar nur etwa drei. Trotzdem waren die beiden Pfarreien bis zur „Zwangsehe“ weit voneinander ent-

fernt. Und trotz dieser kurzen räumlichen Distanz gab es nur wenige persönliche Beziehungen. Die gegenseitige Teilnahme an Gottesdiensten oder Veranstaltungen war die Ausnahme. Und der Start in die gemeinsame Zukunft wird von allen Beteiligten als durchaus holprig beschrieben. In der Pfarrei St. Michael wurde eine „Übernahme“ befürchtet. Veränderungen und Vereinheitlichungen wurden (und werden) als Bevormundung durch St. Quirin empfunden. Daraus entstand eine gewisse Skepsis gegenüber vielem, was da aus Aubing auf die Nachbarpfarre zukommen würde. Diese Vorbehalte waren und sind durchaus verständlich: Immerhin begegnen sich hier zwei jahrhundertealte und sehr traditionsreiche Pfarreien. Da muss gegenseitiges Vertrauen erst einmal wachsen. Auf beiden Seiten gab (und gibt) es sehr aktive und selbstbewusste Persönlichkeiten. Nun sollten also gemeinsame Wege gegangen werden, wo es sinnvoll und möglich ist, ohne die jeweils eigenen Besonderheiten und Traditionen aufzugeben.

Angela Niedhammer beschreibt ein gewisses Bangen, mit dem sie als PVR-Vorsitzende anfangs den Begegnungen in St. Michael entgegensah. Das, so sagt sie, hat sich grundlegend geändert. Heute kommt sie gerne dorthin und freut sich über die Begegnung mit Menschen, die ihr im vergangenen Jahrzehnt vertraut geworden sind. Dazu beigetragen hat, neben der Zusammenarbeit im PVR und im Liturgieausschuss, die Teilnahme an den Sitzungen der Kirchenverwaltung von St. Michael. Vor allem den damaligen Kirchenpfleger, Herrn

Denk, bezeichnet sie als „persönliches Glück“. Er war es zum Beispiel, der sie zu einem gemeinsamen Liedblatt für die Erstkommunion ermutigt hat. Sie selber hätte sich das damals nicht getraut.

Herent und drent...

... oder, frei übersetzt: Hüben und drüben, das gibt es natürlich nach wie vor. Beide Pfarreien wollen so viel wie möglich eigenständig agieren. Darauf legen auch Gabriele Beck und Martina Hofmann großen Wert. Sie wünschen sich dennoch mehr gegenseitigen Besuch bei Gottesdiensten und Veranstaltungen – hier sind die Verbindungen auch nach zehn Jahren noch ausbaufähig. Immerhin war das eines der ersten gemeinsamen Themen: Wann können in den beiden Pfarreien Gottesdienste stattfinden? In den Anfangsjahren, als Pater Abraham noch die Unterstützung eines Kaplans hatte, war das noch einfacher. Etwas Entlastung für ihn und zusätzliche Vielfalt für die Gemeinden gibt es neuerdings dadurch, dass in beiden Pfarreien jeweils vier Personen mit der Vorbereitung und Leitung von Wort-Gottes-Feiern betraut wurden. Der gemeinsame Kirchenanzeiger erleichtert die Terminübersicht. Der gemeinsame Pfarrbrief und der monatliche Newsletter (den Sie übrigens jederzeit unter quirin-aubing.de oder michael-lochhausen.de bestellen können – es lohnt sich!) schaffen zusätzlichen Austausch zwischen den Gemeinden. Das Fronleichnamfest wird gemeinsam gefeiert, abwechselnd in beiden Gemeinden. Miteinander wurde

auch entschieden, das Fest vom eigentlichen Feiertag auf den ersten Sonntag nach den Pfingstferien zu verschieben. Die Teilnehmerzahlen geben den Verantwortlichen recht, obwohl es die Stimmen „... das haben wir noch nie so gemacht!“ immer noch gibt. Inzwischen machen die Ministrantinnen und Ministranten ihren großen jährlichen Ausflug gemeinsam. Die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung geschieht ebenfalls auf Pfarrverbandsebene.

Am Anfang, so sieht es Gabriele Beck (und der Autor dieses Beitrags teilt ihre Meinung), wurde das Drängen auf Vereinheitlichung – meist nach dem Vorbild von St. Quirin - gerade auch in Detailfragen manchmal übertrieben. Inzwischen gibt es in einigen Bereichen wieder mehr Individualität. Das ist gut so und sollte beibehalten, ggf. sogar verstärkt werden. „Wie macht’s ihr das eigentlich?“ – diese Frage hat Kirchenpfleger Otto Beck mehrfach Angela Niedhammer gestellt. Das ist eine wichtige Frage, und es würde nicht schaden, wenn wir sie auf beiden Seiten der Pfarreigrenze öfter stellen würden.

Und wie geht’s weiter?

„Prognosen sind schwierig, vor allem wenn sie in die Zukunft gerichtet sind“, das soll Winston Churchill einmal gesagt haben. Eine Prognose ist aber wohl nicht allzu riskant: Die personellen Möglichkeiten im Pfarrverband werden in den kommenden Jahren sowohl im Hauptamt als auch im Ehrenamt eher rückläufig sein. Die Ver-

bundenheit der Menschen mit ihrer Wohnsitzpfarre lässt nach – nicht nur bei den Jungen, sondern in allen Generationen. Wachsende berufliche und familiäre Verpflichtungen machen ein langfristiges und regelmäßiges Engagement z. B. in den Gremien immer schwieriger und damit seltener. Eher noch lassen sich Mitwirkende für einzelne Projekte und Aufgaben mit überschaubarem Zeitrahmen gewinnen. Darauf müssen wir uns im Pfarrverband einstellen, ob es uns gefällt oder nicht. Gerade im Ehrenamt tragen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter große Lasten. Da würde vielleicht etwas mehr Delegation guttun, auch wenn die Aufgaben dann manchmal anders erledigt werden, als man es sich selbst vorgestellt hat.

Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, wie sie sich im PVR nach den anfänglichen Vorbehalten entwickelt hat, wird da sicher helfen. Alle drei Vorsitzenden sehen eine gute Ausgewogenheit zwischen Eigenständigkeit und Gemeinsamkeiten, zwischen Altbewährtem und

neuen, manchmal ungewohnten Ideen in beiden Pfarreien. Es wird darauf ankommen, das gut weiterzuführen. Denn die Zukunft wird weitere organisatorische Veränderungen in Richtung auf noch größere Strukturen bringen. Es ist nicht absehbar, dass die Zahl der Priester künftig wieder zunehmen wird. Deshalb ist zu erwarten, dass nicht mehr, wie jetzt, zwei oder drei, sondern deutlich mehr Pfarreien von einem Priester betreut werden müssen. Umso wichtiger wird dann das ehrenamtliche Engagement sein. Um Kräfte zu sparen, wird also die Bündelung über Pfarreigrenzen hinweg und die Konzentration auf die wichtigsten Aufgaben unverzichtbar. Im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael wurden dafür in gemeinsamer Verantwortung der drei PVR-Vorsitzenden und von Pater Abraham gute Voraussetzungen geschaffen. Und überhaupt, so sagt Gabriele Beck am Ende des Gesprächs: „Die Kirche gibt es seit 2000 Jahren, da werden wir die nächsten 20 Jahre auch überstehen!“ ■

mg



Gottesdienst zur Gründung der Pfarrverbands im Herbst 2014 in St. Quirin (Foto: kb)



Früchte des Pfarrverbands
oben: Abwechselnde Feier des Fronleichnamfestes (hier 2023 in St. Quirin),
Mitte: Die Mitglieder des Pfarrverbandsrats nach der Wahl 2022,
unten: Der gemeinsame Weihnachtsbasar, hier 2018 in St. Michael
(Fotos: kb)



St. Quirin auf Achse – Die Tagesfahrten 2024

Am 15. Mai startete die Reisegruppe zur ersten Fahrt des Jahres nach Maria Steinbach im Landkreis Unterallgäu. Nach der Ankunft fand ein Gottesdienst in der



Röble“. Das Ziel am Nachmittag war die „Rapunzelwelt“. Herzstück der Rapunzelwelt ist ein Museum rund um Bio. Bei einer Führung lernt man allerlei Aspekte biologischen

Landbaus kennen. Daneben gibt es eine Kaffeerösterei, eine Bäckerei, einen Weinkeller, ein Tropenhaus und einen Bioladen zu entdecken. Im Rapunzel-Café wartete abschließend eine Menge verführerischer Köstlichkeiten auf die Gruppe, die sich dann gestärkt auf die Heimreise machen konnte.

barocken Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Muttergottes und zum Heiligen Kreuz statt. Zelebrant war Pater Hubert vom Orden der Salvatorianer, der dortige Wallfahrtsseelsorger. Er ist mit dem Autor schon seit vielen Jahren befreundet und durch diesen Kontakt kam auch der Ausflug hierher zustande.

Nach der Hl. Messe führte er unsere Gruppe durch die Kirche und erklärte anschaulich und humorvoll interessante Details und Hintergründe der wechselvollen Geschichte der Wallfahrt in Maria Steinbach.

Weiter ging es mit dem Bus nach Lautrach zum Mittagessen im Gasthof „Zum

Das Ziel der zweiten Fahrt am 12. Juni war die Barockstadt Schärding am Inn. Aufgeteilt in zwei Gruppen mit jeweils einer Gästeführerin wurde eine Stadtführung zu Fuß durch die malerische Altstadt absolviert.

Besonders sehenswert war die Silberzeile, die Nord-Ost-Seite des Oberen Stadtplatzes, so genannt wegen der reichen Kaufleute, die einst hier ihren Sitz hatten, als der Inn noch eine bedeutende Handelsstraße war. Die bunten Fassaden mit pastellfarbenen Farbtönen gehen auf die mittelalterlichen Zunftfarben zurück, die einzelnen Zünften zugeordnet waren (z. B. Bäcker blau, Metzger rot, Gastwirte gelb u. grün). Für das Mittagessen waren Plätze im

Gasthof zur Bums'n reserviert. So gestärkt war man für den Nachmittag gerüstet, der zur freien Verfügung stand und den jeder nach eigenem Gusto gestalten konnte. Die Rückfahrt wurde pünktlich gestartet und kurz vor 19 Uhr war das Ziel, die Kirche von Aubing, erreicht.



Die letzte Fahrt des Jahres führte im Juli ins Fränkische Seenland zum Großen Brombachsee. Vom Busparkplatz war es nur ein kurzer Fußmarsch zur Schiffsanlegestelle in Ramsberg. Kurz nach 11 Uhr näherte sich der Trimaran „Brombachsee“ und legte am Ufer an. Unsere Gruppe wurde zum Restaurantdeck gelotst, wo bereits die Schüsselchen mit Salat als Vorspeise auf den Tischen bereitstanden. Nachdem alle ihren Platz gefunden hatten, wurden die Getränke und danach das vorbestellte Essen serviert. Bevor nach etwa 1 ½ Stunden die Anlegestelle Ramsberg wieder erreicht

wurde, konnte man eine Weile die Aussicht bei herrlichem Wetter genießen. Die Abfahrt mit dem Bus war für 14 Uhr anberaumt und so konnte man die verbleibende Zeit nutzen, entweder für einen Spaziergang am Ufer des Sees oder ganz gemütlich für die Aussicht von einem Bankerl.

Zum Abschluss des Tages wurde das Bauernhofcafé „Bumbaurhof“ bei Markt Indersdorf besucht. Bei Kaffee und Kuchen und vielen anderen Köstlichkeiten saß man in kleinen Gruppen zusammen, bevor es mit dem Bus zurück nach Aubing ging.

Resümee

Es waren auch in diesem Jahr wieder interessante und zum Teil wenig bekannte Ziele, die angesteuert wurden. Das jeweilige Tagesprogramm war so abgestimmt, dass es für alle machbar war bzw. individuell gestaltet werden konnte. Fast einhelliges Fazit der Mitreisenden: „Wir sind nächstes Jahr wieder dabei!“ ■

Toni Stadler

Linke Seite: Gruppenfoto in der Rapunzelwelt;
rechte Seite: Trimaran auf dem Brombachsee
(Fotos: Toni Stadler)

Aufruf zur Kandidatur und zur Beteiligung an der Kirchenverwaltungswahl

Am 24. November 2024 werden für die nächsten sechs Jahre neue Kirchenverwaltungen für die Kirchenstiftungen der Pfarreien St. Quirin und St. Michael gewählt.

Jede Kirchenverwaltung setzt sich aus sechs zu wählenden Pfarreimitgliedern sowie dem Pfarrer als Vorstand oder dem Verwaltungsleiter als seinem Stellvertreter zusammen. Der Verwaltungsleiter unterstützt die Kirchenverwaltungen bei ihren Aufgaben. Während die Immobilienverwaltung in den beiden Kirchenstiftungen separat behandelt wird, so werden alle weiteren Belange in gemeinsamen Sitzungen innerhalb des Pfarrverbandes geregelt.

Wir suchen dringend Kandidatinnen und Kandidaten, die sich für dieses Amt zur Verfügung stellen! Bei Interesse melden Sie sich bitte in einem der beiden Pfarrbüros oder direkt bei den Vorsitzenden der Wahlausschüsse Ulrich Bellenberg (St. Michael) und Ursula Geierhos (St. Quirin, Tel: 89 13 66 931).

Die Kirchenverwaltung ist für die Vermögensverwaltung und für die rechtliche Vertretung der Kirchenstiftung verantwortlich. Zu ihren **Aufgaben** gehören u. a.:

- Entscheidung über die Zweckverwendung der vorhandenen Mittel im Rahmen der Aufgaben der Kirchenstiftung
- Aufstellung, Beratung und Beschließung der Haushaltspläne und Jahresrechnungen
- Bereitstellung des Sachbedarfs für die Seelsorge vor Ort
- Personalverantwortung und Genehmigung von Personaleinstellungen für die Kirchenstiftung

- Beratung und Beschluss zu Baumaßnahmen und zu einem verantwortlichen Umgang mit den Immobilien der Kirchenstiftung

Diese Aufgabenbeschreibung zeigt, welche zentrale Bedeutung die Kirchenverwaltung für das Leben und Arbeiten in der Pfarrei hat.

In St. Quirin und in St. Michael setzen sich die Kirchenverwaltungen, wie oben erwähnt, aus dem Pfarrer als Vorstand (oder dem Verwaltungsleiter als seinem Stellvertreter) und jeweils sechs zu wählenden Pfarrgemeindemitgliedern zusammen. Im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael gibt es inzwischen gemeinsame Sitzungen beider Kirchenverwaltungen und einem gemeinsamen Verbundspfleger, der von den beiden Kirchenverwaltungen aus ihren Reihen gewählt wurde.

Wir bitten Sie, am **23. und 24. November 2024** an der Wahl der Kirchenverwaltungen in ihrem jeweiligen Pfarreisprengel des Pfarrverbandes St. Quirin-St. Michael teilzunehmen.

Bitte nehmen Sie sich Zeit, für dieses wichtige Gremium ihre Stimme abzugeben.

Die Öffnungszeiten der Wahllokale und die Möglichkeit zur Briefwahl werden rechtzeitig bekanntgegeben. ■

Ursula Geierhos und Ulrich Bellenberg

Krisen- und Lebensberatung der Münchner Insel in der Advents- und Weihnachtszeit

Ich weiß gar nicht, wie ich dieses Jahr Weihnachten verbringen soll. Vor einem halben Jahr ist mein Mann verstorben, meine Kinder will ich nicht mit meinem Kummer belasten.“

„Immer wenn ich mich mit meinen Geschwistern treffe, endet es im Streit. Das wird bestimmt auch dieses Weihnachten so. Und da habe ich gar keine Lust mehr drauf.“

„Ich bin so niedergeschlagen und antriebslos. Normalerweise freue ich mich auf Weihnachten, aber im Moment bin ich so ohne Kraft und Energie. Was soll ich tun?“

So oder so ähnlich beginnen in der Weihnachtszeit manche Beratungsgespräche in der Münchner Insel unter dem Marienplatz. Nicht immer ist die „Stade Zeit“ von Frieden und Harmonie bestimmt. Streit in der Familie, depressive Stimmungen, Ängste, Stress und andere Sorgen machen auch zu den Feiertagen keine Pause.

Seit über 50 Jahren ist die ökumenische Beratungsstelle Münchner Insel auch in der Weihnachtszeit für diese und andere Belastungen eine gute Adresse. Als einzige Beratungsstelle Münchens bietet sie ohne vorherige Terminvereinbarung sofort ein persönliches Gespräch in akuten Krisen und Lebensfragen mit erfahrenen Fachkräften an.

Manchmal bringt ein einziges Gespräch schon Klärung und Entlastung, vielleicht sogar die Lösung des Problems. Manchmal wird ein weiterer Termin vereinbart oder auch mehrere. Manchmal vermitteln wir die Ratsuchenden an andere Einrichtun-

gen, etwa die Caritas, die Sozialbürgerhäuser oder spezialisierte Institutionen.

In jedem Fall aber nehmen wir alle Menschen, die kommen, ernst, akzeptieren sie mit ihren Sorgen und beraten sie bestmöglich. Ist ein persönlicher Besuch nicht möglich, kann das Gespräch per Video stattfinden.

münchner insel

Krisen- und Lebensberatung

Öffnungszeiten sind werktags von 9:00 bis 18:00 Uhr, am Donnerstag nur von 11:00 bis 18:00 Uhr (Tel. 089-220041), mehr Informationen unter www.muenchner-insel.de.

Übrigens bieten wir einsamen Menschen am Heiligen Abend auch die Teilnahme an einer Weihnachtsfeier von 18:00-22:00 Uhr an, die wir jedes Jahr zusammen mit dem Freiwilligen-Zentrum der Caritas München Mitte veranstalten. Näheres über Tel. 089 22 00 41 ■

Sybille Loew, kath. Leiterin und Norbert Ellinger, ev. Leiter

Neue Öffnungszeiten der Pfarrbüros

Ab sofort gelten für die beiden Pfarrbüros folgende Öffnungszeiten:

Tag	Pfarrbüro St. Quirin	Pfarrbüro St. Michael
Montag	8:30 bis 11:30 Uhr	8:30 bis 11:30 Uhr
Dienstag	8:30 bis 11:30 Uhr	8:30 bis 11:30 Uhr
Mittwoch	14 bis 17 Uhr	17 bis 19 Uhr
Donnerstag	geschlossen	geschlossen
Freitag	8:30 bis 11:30 Uhr	8:30 bis 11 Uhr

Pfarrbüro St. Quirin: Tel. 089 89 13 66 910; E-Mail: st-quirin.muenchen@ebmuc.de

Pfarrbüro St. Michael: Tel. 089 89 13 630; E-Mail: st-michael.lochhausen@ebmuc.de

In dringenden seelsorgerischen Angelegenheiten steht Ihnen unser Seelsorgeteam unter der Mobilnummer 0171 561 88 04 zur Verfügung.

Vermischtes

Der Kirchenchor lädt ein! Unser Kirchenchor lädt Sie für Sonntag, 13. Oktober 2024, 19 Uhr ein zu einem „Evensong“, also einer Vesper mit Chormusik, Texten aus der Heiligen Schrift, gedanklichen Impulsen und Gebeten. Das Motto der Andacht ist „Ankommen – Innehalten – Zuhören“. Der Kirchenchor unter Leitung von Maria Loichinger möchte mit Chorwerken aus verschiedenen Epochen der Musikgeschichte eine Gelegenheit schaffen, um beim Zuhören eine Auszeit von der Hektik des Alltags zu nehmen, innezuhalten



und Kraft zu sammeln für die neue Woche. Unser Chor hat sich mit diesem Evensong vor wenigen Tagen auch auf der Landesgartenschau in Kirchheim präsentiert und lädt nun alle, die keine Gelegenheit hatten, dorthin zu kommen, und alle, die noch einmal zuhören möchten, zu dieser abendlichen Stunde ein. Der Abendgottesdienst entfällt an diesem Sonntag. (mg)

Treffen der Ehejubilare. Der Sachbereich Familie des Pfarrverbandes lädt alle Paare, die dieses Jahr ein rundes bzw. halbrundes Ehejubiläum feiern, sehr herzlich zu einem gemeinsamen Treffen am Samstag, 12. Oktober 2024, nach St. Michael ein. Um 18 Uhr findet ein gemeinsamer Gottesdienst statt, im Anschluss gibt es die Möglichkeit zu einem gemütlichen Beisammensein im Pfarrheim. Für Getränke und eine Kleinigkeit zu essen ist gesorgt. Wir bitten um eine Anmeldung bis zum 1. Oktober 2024 unter pgr-stmichael@gmx.de. (Doris Freudenberg)

Finanzierung der Friedhofsbeschallung an Allerheiligen. Wie wir 2023 schon mitteilten, müssen für die Finanzierung der ausgezeichneten Beschallung, die uns die Fa. Mediatec seit vielen Jahren zur Verfügung stellt, weitere Wege erschlossen werden. Zur Ergänzung der Mittel, die die Pfarrkirchenstiftungen von St. Quirin-St. Michael und die Adventskirche zur Verfügung stellen können, werden die Besucher bei der Gräbersegnung am 1. November 2024, wie schon im vergangenen Jahr, um einen persönlichen Beitrag gebeten. Dazu werden am Ende der Feier an den Ausgängen Ministranten mit Spendenkörb-

chen stehen. Wir bitten Sie herzlich, sich an dieser Stelle großzügig zu zeigen. Im Voraus schon ganz herzlichen Dank! (kb)

Das Cuvilliés-Theater – Ein Juwel des bayerischen Rokokos. Das Cuvilliés-Theater gilt als eine der herausragenden Schöpfungen des Rokokos in Bayern. Im II. Weltkrieg konnte die kostbare Innendekoration gerettet werden. Das Theatergebäude samt Bühnenhaus wurde durch Brandbomben zerstört. 1958, anlässlich der 800-Jahr-Feier Münchens, wurden die Rokoko-Logenelemente im Apothekenstock der Residenz als Theater wieder aufgebaut. Die Stadtführung im Cuvilliés-Theater mit Ina Pauli findet statt am Samstag, 9. November 2024, um 14 Uhr. Treffpunkt ist am Max-Josef-Platz beim Eingang zur Residenz am Tastmodell. Die Führung dauert zwei Stunden, die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro. Der Eintritt für die Führung im Cuvilliés-Theater ist in der Gebühr nicht enthalten (5 Euro regulär; 4 Euro ermäßigt). Melden Sie sich bis 4. November 2024 an bei ingrid.birmann@web.de oder Tel. 089 864 12 89 (Ingrid Birmann)

Für Bücherwürmer und Leseratten – der Flohmarkt der Pfarrbücherei St. Michael. Am Sonntag 10. November, veranstaltet die Bücherei in Lochhausen wieder einen Bücherflohmarkt, wie immer im Pfarrheim in der Schussenrieder Str. 4.

Von 10 bis 15:30 Uhr können Sie aus einer großen Anzahl an Kinderbüchern, Romanen, Krimis, Sachbüchern, CDs und DVDs wählen. Wie jedes Jahr können Sie außerdem bei Kaffee und selbstgebackenem Ku-

chen in den Büchern schmökern und sich mit anderen Buchliebhabern austauschen.

Mit dem Großteil des Erlöses werden neue Bücher und Hörbücher für die Bücherei angeschafft. Daneben geben wir einen Teil des Erlöses für die Kirchenrenovierung weiter.

Bücherspenden nimmt die Bücherei während ihrer Öffnungszeiten (immer sonntags von 10:30 bis 12:30 Uhr und am zweiten Dienstag im Monat von 13:30 bis 14 Uhr) bis zum 9. November vormittags gerne entgegen. Auch freuen wir uns sehr darüber, wenn uns einige Bäckerinnen oder Bäcker mit einem Kuchen unterstützen. Zur Koordinierung schreiben Sie bitte eine kurze Nachricht an: buechereiloehhausen@gmail.com

Im letzten Jahr haben wir bei unserem Flohmarkt übrigens circa 400 Bücher verkauft. Können wir das diesmal toppen? (rj)

Wozu brauchen wir noch das Alte Testament? Wir haben doch Jesus! Wir entdecken mit dem Theologen Andreas Köbinger das Alte Testament als Wurzel unseres christlichen Glaubens. Der Sachbereich Erwachsenenbildung freut sich auf Sie am Mittwoch, 13. November 2024, ab ca. 19:45 Uhr (nach dem Gottesdienst) im Pfarrheim St. Michael, Lochhausen, Schussenrieder Straße 4a. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. (bk)

Lochhausener Abendmusik. Der Lochhausener Singkreis lädt herzlich für Samstag, 16. November 2024, um 19 Uhr zur 38. Lochhausener Abendmusik im kath. Pfarrheim St. Michael, Schussenrieder Str. 4, in München-Lochhausen ein. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm verschiedenster Interpreten mit instrumentalen und gesanglichen Darbietungen aus unterschiedlichen Epochen. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Wir freuen

uns auf Ihren Besuch! (Ingrid Birmann für den Lochhausener Singkreis)

SING MIT! Beim Projekt „Kantate“. Nach dem sehr erfolgreichen „SING MIT“ im vergangenen Jahr, das sich u. a. dem Weihnachtsoratorium von Saint-Saens gewidmet hat, lade ich Sie auch in diesem Jahr wieder zu einem Chorprojekt zusammen mit dem Kirchenchor St. Quirin unter meiner Leitung ein. Im Zentrum steht die Barock-Kantate „Der Herr ist mit mir“ (BuxWV 15) von Dietrich Buxtehude (1637-1707) für Chor und Kammerorchester. Nach einer intensiven Probenphase werden wir das Werk am Sonntag, 24. November 2024, um 11 Uhr beim Gottesdienst zum Christkönigstag in St. Quirin aufführen. Die Probentermine sind am Mittwoch, 13. November, und Mittwoch, 20. November, jeweils um 19:30 Uhr, am Freitag, 22. November, um 19 Uhr, am Samstag, 23. November, von 10 bis 18 Uhr, (Probentag) und am Sonntag 24. November, um 9 Uhr (Generalprobe). Wir proben jeweils im Pfarrsaal St. Quirin, 81245 München, Ubostraße 5. Sie haben Lust, mitzusingen und bringen dazu noch Chorerfahrung mit? Dann freue ich mich, wenn Sie Kontakt mit mir aufnehmen, entweder über Email (kirchenmusik.aubing@web.de) oder telefonisch (089 89 13 66 932). (Maria Loichinger)

Weihnachtsbasar St. Quirin-St. Michael. Mit dem goldenen Herbst geht es mit raschen Schritten in Richtung Adventszeit. Daher planen wir bereits den diesjährigen Weihnachtsbasar wieder im Pfarrheim von St. Quirin. Am Samstag, 30. November, von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag, 1. Dezember, von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr öffnet der Weihnachtsbasar 2024 seine Pforten. Auch dieses Jahr bieten wir wieder ein breitgefächertes Angebot aus selbstgemachten Plätzchen, Likören, Marmeladen,

gebrauchten Büchern, Selbstgenähtem und -gebasteltem an. Neue Bücher können Sie bereits jetzt vorbestellen (ursula.geierhos@t-online.de). Außerdem finden sie Kunst aus Holz und die begehrten Adventskränze. Neu ist in diesem Jahr eine Christbaumschmuckbörse. Sie können Ihre Schätze vom Speicher spenden und dafür Ihren Christbaumschmuck wieder ergänzen.

Wir freuen uns darauf, unsere Besucher mit frischen Waffeln, Kaffee, Kuchen und Torten, Flammkuchen, Glühwein und Bratwürsten bewirten zu dürfen. Wie jedes Jahr wird der Erlös gespendet und kommt gemeinnützigen Einrichtungen in Aubing, Lochhausen/Langwied, sowie im In- und Ausland zugute. Wir freuen uns auf Sie! (Das Basar-Team)

Lochhauser Adventsingens 2024. Mit dem „Krippmbarthl“, einer vorweihnachtlichen Geschichte von August und Barbara Rettenbacher, gelesen von Otto Beck, wollen wir uns am Sonntag, 1. Dezember 2024, um 17 Uhr in der Kirche St. Michael-Lochhausen auf den Advent einstimmen. Wir gehen in der Geschichte, zusammen mit dem alten Knecht Barthl, durch die vorweihnachtliche Zeit mit all ihren Bräuchen, Geschichten und Kindheitserinnerungen auf den Heiligen Abend zu. Musikalisch umrahmt wird das vorweihnachtliche Mundartepos von Lochhauser und Aubinger Musikanten und Sängern. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. (Gabriele Beck)

Ökumenischer Kinderbibeltag. Auch dieses Jahr wollen wir am 7. Dezember 2024 wieder im Pfarrsaal von St. Michael, Schussenrieder Str. 4, mit allen Kindern zwischen ca. 6 und 10 Jahren den ökumenischen Kinderbibeltag feiern. Diese Tradition gibt es in Lochhausen schon seit Jahrzehnten und wir freuen uns darauf,

diese weiterzuführen. Wir werden gemeinsam singen, beten, eine Geschichte hören, Plätzchen backen und vor allem ganz viele Geschenke basteln, die ihr an Weihnachten verschenken könnt. Und zum Abschluss feiern wir noch eine kurze Andacht zusammen mit den Eltern in der Kirche.

Alle genauen Informationen und natürlich auch das Thema (mal sehen, was nach den Engeln vom letzten Jahr gut passt) erfahrt ihr ab etwa Mitte November auf Plakaten, Handzetteln und natürlich auf den Webseiten der Gemeinden. Wir freuen uns auf alle Fälle auf ganz viele neue und bekannte Gesichter. Und wenn jemand (Jugendliche oder Erwachsene) Zeit und Lust hat, uns bei der Vorbereitung und Durchführung zu unterstützen, meldet Euch sehr gerne per Mail bei ulrike.tremmel@elkb.de (Nicole Rührmeyer und Uli Tremmel für das Team „Kinderbibeltag Lochhausen“)

Erstkommunion 2025. Die Erstkommunionfeiern im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael sind für 25. Mai 2025 (St. Michael-Lochhausen) und für 29. Mai 2025 (St. Quirin-Aubing) geplant. Vor den Herbstferien erhalten alle Familien, deren Kind den katholischen Religionsunterricht der 3. Klasse in der Grundschule an der Gotzmannstraße (Aubing) bzw. der Grundschule am Schubweg (Lochhausen) besucht, einen Einladungsbrief für die Erstkommunion im nächsten Jahr. Eltern, deren Kind an einer anderen Schule die 3. Klasse besucht, aber im Pfarrverband St. Quirin-St. Michael 2025 zur Erstkommunion gehen möchte, melden sich bitte schriftlich per Email Erstkommunion25@gmail.com oder telefonisch bei Angela Niedhammer (0176 / 25 46 85 46). Der Elternabend mit Anmeldung für die Erstkommunion ist am Donnerstag, 14. November 2024, um 19:30 Uhr im Pfarrsaal St. Quirin, Ubostr. 5, 81245 München. (Angela Niedhammer) ■



130 Jahre Männergesangsverein Germania Aubing: Nach einem beeindruckenden Konzert wurde am 28.6.2024 im Pfarrsaal von St. Quirin gefeiert. Unten: Die Sänger der Germania unter der Leitung von Simon Zeitler (Fotos: kb)





75 Jahre Neuaubinger Volksbühne: Festgottesdienst in St. Quirin am 20.7.2024. Oben: Die Vereinsfahne erhält ein Festband zum Jubiläum. Unten: Sehr gut gefüllt war die Pfarrkirche beim Gottesdienst (Fotos: kb)



Die Anarcho-Äbtissin

Papst Benedikt XVI. würdigte sie als Vorbild für soziales Engagement aus dem christlichen Glauben heraus. Papst Franziskus erinnerte in seiner Rede vor dem US-Kongress im Jahr 2015 an „die Dienerin Gottes Dorothy Day (...), welche die katholische Sozialbewegung Catholic Worker Movement gegründet hat. Ihr soziales Engagement, ihre Leidenschaft für Gerechtigkeit und für die Sache der Unterdrückten waren vom Evangelium, von ihrem Glauben und vom Vorbild der Heiligen inspiriert.“ Für ihren rastlosen Einsatz wird sie bis heute als eine Ikone des sozialen Katholizismus Amerikas verehrt.

Dorothy Day wurde am 8. November 1897 im New Yorker Stadtteil Brooklyn geboren. Ihr Vater John Day, von Beruf Sportreporter, war irischer Abstammung. Ihre Mutter Grace Satterlee hatte englische Ahnen. Dorothy hatte drei Brüder und eine Schwester, sie war das drittälteste Kind der mittelständischen Familie. Die Eltern waren nominell anglikanische Christen, besuchten aber nur selten eine Kirche. Trotzdem las Dorothy schon als Kind immer wieder in der Bibel. 1904 zog die Familie nach Kalifornien, denn der Vater hatte eine Anstellung in San Francisco bekommen. 1906 zerstörte ein Erdbeben auch die Redaktionsräume der Zeitung, für die John Day schrieb. Er verlor seine Arbeitsstelle. Durch die spontane nachbarschaftliche Hilfsbereitschaft in dieser Krisensituation erfuhr Dorothy, was christliche Gemeinschaft und individuelles Handeln bewirken können. Die Familie übersiedelte nach Los Angeles. Der Leiter der anglikanischen Erlöserkirche

in Los Angeles gewann Dorothys Brüder als Mitglieder des Kirchenchors. Dorothy fand Gefallen an der Liturgie und den Gesängen. 1911 empfing sie in dieser Kirche Taufe und Konfirmation.



Dorothy Day 1916, Foto: unbekannt

Schon als Teenager war sie eine leidenschaftliche Leserin. Sie liebte die russische Literatur, verschlang aber auch sozialkritische, kommunistische und anarchistische Werke, aus denen sie den Hintergrund für ihr späteres soziales Engagement bezog. 1914 bekam sie ein Stipendium an einer Universität in Illinois, zeigte im Studium aber nur wenig Eifer. Wieder vertiefte sie sich in Bücher, diesmal hauptsächlich in solche mit christlichen und radikal sozialen Themen. Nach zwei Jahren verließ sie die Universität und zog wieder nach New York. Dort führte sie ein bohemisches Leben. Zu

ihrem Lebensunterhalt schrieb sie Artikel für verschiedene linke Zeitungen.

Im November 1917 wurde sie zu 30 Tagen Haft verurteilt, weil sie an einer den Verkehr behindernden Mahnwache vor dem Weißen Haus teilnahm, die von der radikalen National Women's Party organisiert worden war, um die Forderung nach Einführung des Frauenwahlrechts durchzusetzen. Sie lernte den Schriftsteller Eugene O'Neill kennen, von dem sie später sagte, er habe ihr religiöses Gefühl verstärkt. Daneben pflegte sie Freundschaften mit prominenten amerikanischen Kommunisten. 1920 ging eine unglückliche Liebesaffäre zu Ende. Sie unterzog sich einer Abtreibung und heiratete einen anderen Mann, mit dem sie fast ein Jahr in Europa verbrachte. Zurück in New York ließ sie sich wieder scheiden. Bald entstand eine neue Liebesbeziehung mit dem Biologen Forster Batterham. Day war überzeugt, sie könne als Folge der Abtreibung keine Kinder mehr bekommen. Als sie Mitte 1925 schwanger wurde, war sie darüber sehr erfreut. Batterham dagegen fühlte sich einer Vaterschaft nicht gewachsen. Day zog für einige Monate zu ihrer Mutter nach Florida. In dieser Zeit beschäftigte sie sich intensiv mit dem katholischen Glauben. Es kam zum Bruch mit Batterham, der kein Verständnis für Days Interesse an Religion aufbrachte. Sie ließ ihre Tochter und sich selbst katholisch taufen. Dies schloss ihre kritische Einstellung gegenüber der katholischen Kirche und deren „soziale Apathie“ nicht aus. „Ich sah dort keinen Menschen“, schrieb sie später in ihren Erinnerungen, „der sei-

nen Mantel auszog und ihn den Armen gab, ich sah keinen, der ein Bankett hatte und die Blinden, die Lahmen und die Krüppel einlud.“

Häuser der Gastfreundschaft

Dorothy Day litt zunehmend unter dem Zwiespalt zwischen ihrem neuen Glauben und ihrem sozialem Engagement. Im Dezember 1932 begegnet sie Peter Maurin, einem aus Frankreich stammenden ehemaligen Ordensbruder, der als Wanderarbeiter herumzog und „in der einen Tasche [den Anarchisten] Kropotkin, in der anderen den Heiligen Franziskus“ trug. In dessen von anarchistischen Ideen, der franziskanischen Lebensweise und den päpstlichen Sozialenzykliken geprägten Weltsicht sah sie die Brücke zwischen Katholizismus und ihrem bisherigen Aktionismus. Gemeinsam entwickelten sie das Projekt, eine radikale katholische Zeitschrift herauszugeben, den „Catholic Worker“. Die erste Ausgabe wurde am 1. Mai 1933 verkauft. Die Zeitschrift wurde in den folgenden Jahren zum Sprachrohr der katholischen Arbeiterbewegung der USA. Als Chefredakteurin erwarb sich Day, inzwischen Benediktiner-Oblatin, wegen ihrer brillant geschriebenen Artikel den Spitznamen „Anarcho-Äbtissin“.

Gleichzeitig mit dem „Catholic Worker“ kam eine Bewegung auf, die den christlichen Glauben radikal lebte. Überall in den USA entstanden „Häuser der Gastfreundschaft“, in denen die Armen als Gäste, nicht als Almosenempfänger behandelt wurden. Nach Days und Maurins Willen bekamen sie

hier das Nötigste zum Leben: Essen, Kleidung und einen Schlafplatz. „Jedes Haus“, sagte Day, „sollte eine Wohnung Christi sein.“ Sie wollte selbst keinen anderen Lebensstil mehr führen als die Menschen, denen sie nun ihre ganze Kraft widmete. Seit Gründung des ersten Hauses der Gastfreundschaft in New York bewohnte Dorothy Day dort ein Zimmer.

Sie betätigte sich weiterhin als Aktivistin für Frauenrechte und Pazifismus, nahm an Protestmärschen teil, unterstützte Streiks,

verweigerte Steuerzahlungen und widersetzte sich öffentlichen Anordnungen. Immer wieder wurde sie dafür inhaftiert, zuletzt im Alter von 75 Jahren, als sie an Aktionen einer kalifornischen Gewerkschaft teilnahm. Day starb am 29. November 1980 in Manhattan an einem Herzinfarkt. Sie wurde auf einem Friedhof in Staten Island beigesetzt. Ihr Grabstein trägt die Inschrift „Deo Gratias“. Seit 2000 läuft das Verfahren ihrer Seligsprechung. ■

kg

Synodaler Weg in Deutschland

Die mediale Berichterstattung über den Synodalen Weg in Deutschland wird meist überlagert von der Diskussion über das Verhältnis zu der von Papst Franziskus einberufenen Weltsynode, deren nächste Sitzung im Oktober stattfindet. Über beide Synoden berichten wir regelmäßig in unserem Pfarrbrief (2022/I und III, 2023/IV).

Hier wieder ein aktueller Zwischenstand des Synodalen Weges in Deutschland, im nächsten Pfarrbrief werden wir über die Weltsynode berichten.

Am 15. Juni 2024 ging in Mainz die zweite Plenarversammlung des Synodalen Ausschusses zu Ende. Es wurden drei Kommissionen mit jeweils zehn Mitgliedern gewählt. Diese Kommissionen sollen Aufgaben und Fragen behandeln, die auf dem

Synodalen Weg der Kirche in Deutschland fortgesetzt beraten werden sollen.

Kommission I berät zur Synodalität als Strukturprinzip der Kirche und zur möglichen Ordnung eines Synodalen Rates. Kommission II fragt nach Evaluation und Monitoring der Umsetzung der Beschlüsse des Synodalen Weges. Kommission III kümmert sich um die Weiterentwicklung der Initiativen des Synodalen Weges.

Zu Beginn der Tagung gaben der Dogmatiker P. Prof. Bernhard Knorn SJ sowie die Kirchenrechtler Prof. Bernhard Anuth und Prof. Thomas Schüller in Impulsreferaten Anstöße zur Debatte. Sie wiesen auf die enge Verflechtung des Zweiten Vatikanischen Konzils mit dem derzeit laufenden synodalen Prozess der Weltkirche hin,

ebenso auf die Bindung des Kirchenrechts an die Lehre der Kirche. Diskutiert wurde anschließend, was dies für die synodalen Prozesse in Deutschland und weltweit heißt. Dass das Generalsekretariat der Bischofssynode in Rom in der jüngsten Vergangenheit betont hat, „die Rezeption des konziliaren Lehramts“ stecke „in mancher Hinsicht noch in den Kinderschuhen“ wurde aufgegriffen und löste die Frage aus, wie das Kirchenvolk in diesen Prozessen besser repräsentiert sein könne. Ebenso wurde an den Missbrauchsskandal als Beweggrund des Synodalen Weges in Deutschland erinnert. Die systemischen Ursachen dieses Skandals müssten in logischer Konsequenz die Frage nach systemischen Veränderungen in der Kirche hervorrufen. Damit gehe auch die Frage einher, wie das Kirchenrecht auf diese Notwendigkeiten reagiere.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing, zeigte sich zufrieden mit dem Verlauf der Beratungen: „Wir gehen voran auf dem Synodalen Weg, sehr bewusst in Verbindung mit der weltkirchlichen Ebene. Wenn im Herbst die Weltsynode in Rom erneut tagt, werden unsere Anliegen zuvor von uns eingebracht worden sein.“ Bätzing betonte, es sei wichtig, konkrete Veränderungen sichtbar zu machen: „Die Menschen müssen sehen können, dass sich das Handeln der Kirche vor Ort verändert.“

Die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Dr. Irme Stetter-Karp, bekräftigte: „Wir haben den Synodalen Weg in Deutschland begonnen, als das Ausmaß des Missbrauchsskandals

überdeutlich wurde. Ich sehe klar: Wir müssen unsere Verantwortung für strukturelle Veränderungen in unserer Kirche wahrnehmen. Der Synodale Ausschuss ist nun als Arbeitsinstrument eingeführt. Die vertrauensvollen Beratungen sind nach mehr als drei Jahren auf dem Synodalen Weg ein Zeichen für das gewachsene Miteinander zwischen Bischöfen und Laien. Das macht mir immer wieder neu Mut auf diesem Weg.“ Diese Aussagen und Bewertungen wurden allerdings vor dem Gespräch der deutschen Delegation in Rom veröffentlicht.

Denn was die Differenzen mit den Vorstellungen des Vatikans betrifft, so fanden innerhalb eines Jahres drei Spitzengespräche statt, das letzte am 28. Juni 2024, also kurz nach oben genannter Ausschuss-Tagung. Danach wurde eine gemeinsame Presseerklärung des Heiligen Stuhls und der Deutschen Bischofskonferenz veröffentlicht. Ihr ist zu entnehmen, dass man im beiderseitigen Anliegen einig ist, Synodalität im Blick auf eine wirksamere Evangelisierung im Leben der Kirche zu stärken. Was den Weg dorthin und die daraus zu ziehenden Konsequenzen betrifft, sind aber Meinungsunterschiede offensichtlich. Schon mit dem Namen „Synodaler Rat“ ist der Vatikan nicht einverstanden. Ferner hat die deutsche Delegation, was den Status betrifft, einlenken müssen: „Hinsichtlich der Stellung dieses Gremiums besteht Übereinkunft darin, dass es nicht über der Bischofskonferenz steht oder ihr gleichrangig ist“, so die gemeinsame Presseerklärung. Auf Wunsch Roms soll das deutsche

Gremium auch eng mit den zuständigen Vatikanbehörden zusammenarbeiten. Festgelegt wurde ferner, dass künftige Entwürfe der deutschen Seite vom Vatikan förmlich geprüft und approbiert werden müssen. Dies wird wohl besonders wirksam für die Arbeit der gerade gegründeten Kommissionen I und II. Gesprochen wurde schließlich auch über die künftige Zusammensetzung der deutschen Delegation, die den Dialog mit der römischen Kurie weiterführen wird. In Rom war man unzufrieden, da bisher in diesem Kreis nur Befürworter des Synodalen Weges und seiner Beschlüsse waren, aber keine der zurückhaltenden, skeptischen und ablehnenden Stimmen. Insofern ist zu erwarten, dass die deutsche Delegation für das nächste Treffen mit den Vertretern der Römischen Kurie personell verändert werden wird.

In einem Interview (Rheinische Post, 23. August 2024) antwortete der Münsteraner Bischof Felix Genn, der mit 75 Jahren im nächsten Jahr sein Amt aufgeben möchte, auf die Frage, ob die Weltsynode, die parallel zum Synodalen Weg in Deutschland stattfindet, mit dessen Gremien in Konkurrenz stehe oder doch eine Ergänzung sein könnte: „Ich empfinde das als unbedingt fruchtbar. Wenn ich sehe, was im Oktober

bei der Weltsynode zum Thema Synodalität besprochen werden wird, so habe ich den Eindruck, dass sich das gegenseitig ergänzt.“ Und auf eine weitere Frage, ob die Weltsynode mit all den Themen und Arbeitsgruppen nur ein erster Reformschritt sei – möglicherweise hin zu einem Konzil? – meinte der Münsteraner Bischof, dessen Diözese immerhin mit 1,67 Millionen Katholiken die zweitgrößte in Deutschland ist: „Das ist keine unberechtigte Vermutung. Es gibt Theologen und Synodenberater, die an eine solche Entwicklung glauben. Aber ganz gleich, ob die Weltsynode nun in ein Konzil übergeht oder nicht, so werden die synodalen Prozesse auch nach 2024 weitergehen.“

Die nächste Plenarversammlung des Synodalen Ausschusses wird am 13./14. Dezember 2024 in Wiesbaden-Naurod stattfinden.

Die nächste Sitzung der Weltsynode (XVI. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode) findet vom 2. bis 27. Oktober 2024 in Rom statt.

Unter <https://www.synodalerweg.de/> sind die offiziellen Pressemitteilungen, Redetexte, Beiträge, Dokumentationen, Mitglieder der Ausschüsse, Struktur und Organisation des Synodalen Rats zu finden. ■

jw

Spendenkonto Pfarrei St. Quirin, Aubing

IBAN: DE23 7016 9464 0000 0263 01, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München

Spendenkonto Pfarrei St. Michael, Lochhausen

IBAN: DE02 7016 9464 0000 2001 15, BIC: GENODEF1M07, Genossenschaftsbank München



Firmspendungen in St.Michael (oben) und St. Quirin (unten) am 6.7.2024
(Fotos: Karsten Schmid)





Miriam, gespielt von Lydia Matz (links, Bild oben) begleitet als Hoffnungsträgerin die Israeliten beim Auszug aus Ägypten. Ihr Vertrauen auf Gott gibt den Israeliten auch dann Mut, als sie im Lager von einem Boten erfahren, dass der Pharao ihnen nach dem Leben trachtet. (Fotos: kb)





Veranstaltungen und Termine Oktober bis Dezember 2024



Foto: Christine Raabe in pfarrbriefservice.de

Gottesdienste im Pfarrverband

Sonntag	29. Sep	11:00	Festgottesdienst zum Patrozinium - St. Michael
Sonntag	06. Okt	11:00	Familiengottesdienst zu Erntedank; anschl. Kartoffelfest/ Fairkauf - St. Quirin
Sonntag	06. Okt	11:00	Familiengottesdienst zu Erntedank - St. Michael
Samstag	12. Okt	19:00	„Mitten im Leben - Beten-Singen-Feiern“ - St. Quirin
Sonntag	13. Okt	19:00	Evensong (Abendlob mit Musik, Gebet und Text) - St. Quirin
Sonntag	20. Okt	11:00	Gottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministranten - St. Michael
Mittwoch	23. Okt	14:30	Senioren-gottesdienst - St. Quirin
Sonntag	27. Okt	11:00	Gottesdienst zum Weltmissionssonntag - St. Quirin
Freitag	01. Nov	09:00	Gottesdienst zu Allerheiligen - St. Quirin
Freitag	01. Nov	11:00	Gottesdienst zu Allerheiligen - St. Michael
Freitag	01. Nov	15:00	Gräbersegnung Lochhausen
Freitag	01. Nov	15:00	Ökumenische Gräbersegnung Aubing
Samstag	02. Nov	16:00	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Samstag	02. Nov	18:00	Gottesdienst für die Verstorbenen (Pfarrequiem) - St. Michael
Sonntag	03. Nov	11:00	Gottesdienst für die Verstorbenen (Pfarrequiem) / Chor - St. Quirin
Freitag	08. Nov		Martinsfeier des Kindergartens - St. Quirin
Freitag	08. Nov		Martinsfeier - St. Michael
Sonntag	10. Nov	11:00	Kleinkinder-Kirche - St. Quirin
Sonntag	10. Nov	19:00	Taizé-Andacht - St. Quirin
Sonntag	17. Nov	09:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit Fahnenabordnungen / Jahrtag MGV - St. Quirin
Sonntag	17. Nov	11:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit Fahnenabordnungen - St. Michael
Mittwoch	20. Nov	14:30	Senioren-gottesdienst - St. Quirin
Sonntag	24. Nov	11:00	Kantatengottesdienst - St. Quirin
Samstag	30. Nov	16:00	Syromalabarischer Gottesdienst - St. Quirin
Samstag	30. Nov	18:00	Gottesdienst mit Segnung der Adventskränze - St. Quirin
Sonntag	01. Dez	09:00	Engelamt für verst. Seelsorger von St. Quirin - Segnung der Adventskränze - St. Quirin
Sonntag	01. Dez	11:00	Familiengottesdienst zum 1. Advent - St. Michael
Sonntag	01. Dez	11:00	Familiengottesdienst zum 1. Advent - St. Quirin
Dienstag	03. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein

			(anschl. Frühstück im Pfarrsaal) - St. Quirin
Mittwoch	04. Dez	14:30	Senioren-gottesdienst - St. Quirin
Freitag	06. Dez	19:00	Mitten im Leben-Beten - Singen - Feiern - St. Quirin
Dienstag	10. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein anschl. Frühstück im Pfarrsaal) - St. Quirin
Sonntag	15. Dez	11:00	Gottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministranten - St. Quirin
Sonntag	15. Dez	19:00	Versöhnungsgottesdienst - St. Quirin
Dienstag	17. Dez	06:00	Engelamt bei Kerzenschein (anschl. Frühstück im Pfarrsaal) - St. Quirin

Veranstaltungen im Pfarrverband

Dienstag	01. Okt	10:00	Offener Frauentreff im Aubinger Herzl
Samstag	12. Okt	19:00	Feier Ehejubiläen im Pfarrverband - St. Michael
Freitag	18. Okt		PGR-Wochenende in Dillingen
Samstag	26. Okt	19:30	Generationen-Herbstfest (Jugend / Feste & Feiern)
Dienstag	05. Nov	10:00	Offener Frauentreff im Aubinger Herzl
Mittwoch	13. Nov	19:30	Erstkommunion-Elternabend des Pfarrverbands - St. Quirin
Mittwoch	27. Nov	20:00	Bibliolog - St. Quirin
Samstag	30. Nov	14:00	Eröffnung Weihnachtsbasar - St. Quirin
Sonntag	01. Dez	09:30	Weihnachtsbasar - St. Quirin
Dienstag	03. Dez	10:00	Offener Frauentreff im Aubinger Herzl

Veranstaltungen in St. Michael

Dienstag	08. Okt	14:00	Seniorenachmittag
Samstag	19. Okt	08:00	Wochenende der Ministranten
Sonntag	10. Nov	10:00	Pfarrbücherei St. Michael mit Bücherflohmarkt
Dienstag	12. Nov	14:00	Seniorenachmittag
Sonntag	01. Dez	17:00	Adventssingen
Dienstag	03. Dez	14:00	Seniorenachmittag
Mittwoch	04. Dez	19:45	Erzählungen im Advent
Freitag	06. Dez	17:00	Nikolausfeier der Jugendgruppen
Samstag	07. Dez	09:45	Ökumenischer Kinderbibeltag

Veranstaltungen in St. Quirin

Samstag	28. Sep	19:30	Konzert: Harfe trifft Harmonika
Mittwoch	09. Okt	15:00	Seniorenachmittag (Wies'n)
Samstag	19. Okt	19:30	Konzert: Festliche Motetten aus sechs Jahrhunderten
Mittwoch	23. Okt	15:00	Seniorenachmittag
Mittwoch	06. Nov	15:00	Seniorenachmittag
Samstag	09. Nov	09:30	Aktionstag Herbst
Mittwoch	20. Nov	15:00	Seniorenachmittag
Sonntag	24. Nov	20:00	KV Wahl-Party

Sonntag	01. Dez		Krankenbesuche des ökumen. Besuchsdienstes
Mittwoch	04. Dez	15:00	Seniorenachmittag (Nikolausfeier)
Samstag	07. Dez	19:30	Konzert: Die Jungen Chöre München

Gremiensitzungen im Pfarrverband

Dienstag	15. Okt	20:00	Redaktion
Donnerstag	24. Okt	20:00	Pfarrverbandsrat
Dienstag	12. Nov	20:00	Sachbereich Öffentlichkeitsarbeit
Dienstag	19. Nov	20:00	Redaktion
Mittwoch	20. Nov	19:30	HuP der Kirchenverwaltungen

Gremiensitzungen in St. Michael

Donnerstag	14. Nov	20:00	Pfarrgemeinderat St. Michael
Mittwoch	20. Nov	21:30	Kirchenverwaltung St. Michael

Gremiensitzungen in St. Quirin

Montag	04. Nov	16:30	Vorstand Frauenbund
Mittwoch	13. Nov	19:15	Jugendleiterrunde
Mittwoch	13. Nov	20:00	Sachbereich Jugend
Mittwoch	20. Nov	21:30	Kirchenverwaltung St. Quirin
Montag	25. Nov	20:00	Pfarrgemeinderat St. Quirin
Mittwoch	04. Dez	10:00	Sachbereich Ökumene
Mittwoch	11. Dez	19:15	Jugendleiterrunde

Termine und Veranstaltungen unserer Nachbargemeinden

Adventskirche, Neuaußing

Mittwoch	09. Okt	14:30	Seniorenachmittag, Vaterunser-Stationen mit Anja Brandl
Montag	21. Okt	19:30	Literatur- und Kulturkreis, Jon Fosse „Morgen und Abend“ (rororo TB), telefonische Voranmeldung erbeten
Mittwoch	30. Okt	17:30	Tanz in den Herbst, einfach kommen und mittanzen
Dienstag	05. Nov	12:00	Mobile Kleiderkammer der „diakonia“, mit Münchenpass ermäßigte Preise
Montag	18. Nov	19:30	Literatur- und Kulturkreis, Franz Kafka „Die Verwandlung“ telefonische Voranmeldung erbeten
Mittwoch	27. Nov	14:30	Seniorenachmittag, Film über eine Ägyptenreise mit Georg Pfetscher
Dienstag	03. Dez.	12:00	Mobile Kleiderkammer der „diakonia“, mit Münchenpass ermäßigte Preise
Mittwoch	11. Dez	14:30	Seniorenachmittag, Adventslieder und -geschichten mit Pfarrerin Christine Untch

GZ Bartimäus Lochhausen

Sonntag	13. Okt	15:00	Gottesdienst zur Einweihung des neu erbauten Bartimäusaales und der Wohngebäude Gigenbacherstraße 20-26.
---------	---------	-------	--

Gemeindeleben – Höhepunkte der letzten Zeit



Verabschiedung der Kindergartenkinder in den neuen Abschnitt der Schulzeit (Fotos: kb)





Ausflug der Ministrantinnen und Ministranten von St. Michael und St. Quirin am 20.7.2024 in den Skylinepark (Fotos: Doris Freudenberg)





Konzerte in St. Quirin
oben: Katrin und Werner Unterlercher, 3.5.2024
Mitte: Touring Choir Dock Mennonite Academy, 16.6.2024
unten: ZwoZwoEins, 13.7.2024
(Fotos: kb)



Generationensommerfest am 27.7.2024 in St. Quirin (Fotos: kb)





Oben: Seniorenausflug von St. Michael am 18.6.2024 nach Adelholzen und Siegsdorf (Foto: privat)
Unten: Bücherflohmarkt in St. Michael (Foto: privat)





Oben: Pfarrverbandsgottesdienst am 14.7.2024 an der Altostraße (Foto: mg)
Unten: Stadtteiggottesdienst in St. Michael am 2.8.2024 (Foto: Karsten Schmid)

